Verhinderter Kirchenmusiker. Gaëtano Donizetti erinnert mit seinem Requiem an Bellini – und an seine eigenen Anfänge in der Kirchenmusik.
Foto Keystone

Hommage an Bellini

Die Totenmesse von Donizetti im Stadtcasino

SIGFRIED SCHIBLI

Der Basler Gesangverein widmet sich am Karfreitag einem wenig bekannten geistlichen Werk des Opernkomponisten Gaëtano Donizetti.

Die Begriffe weltlich und geistlich, sakral und profan geben im Zusammenhang mit Musik häufig zu Diskussionen Anlass. Passen weltliche Werke wie Mozarts Sinfonien in Gotteshäuser? Und ist, umgekehrt, die Aufführung einer vertonten Messe im weltlichen Konzertsaal sinnvoll? Wie auch immer: Das jüngste Konzertprojekt des Basler Gesangvereins dürfte ohne Murren über die Bühne des Basler Musiksaals gehen, gilt es doch einer Rarität: der «Messa di Requiem» von Gaëtano Donizetti.

DRAMATISCH. Mit dieser Werkwahl ausserhalb der traditionellen Passionsmusiken beschreitet der Basler Gesangverein unter seinem Dirigenten Adrian Stern einen interessanten Weg. Er führt in die Richtung der «opernhaften» geistlichen Musik, die in Italien seit je stärker verankert war als im deutschen Sprachraum.

Diese Tradition führt von Claudio Monteverdis «Marienvesper» bis zu Giuseppe Verdis «Requiem». Für die Aufführung wird Stern, der nicht zuletzt als Operndirigent in Deutschland und der Schweiz bekannt geworden ist, auf seinem reichen Erfahrungsschatz im musikdramatischen Metier aufbauen können.

KOLLEGIAL. Donizetti schrieb sein Requiem in d-Moll 1835, mit 38 Jahren. Er widmete es dem Gedenken an seinen Komponistenkollegen Vincenzo Bellini, der im September jenes Jahres noch nicht 34-jährig der Ruhr erlegen war – eine Versöhnungsgeste gegenüber dem Rivalen und Freund.

Obwohl Donizetti neben Rossini und Bellini als bedeutendster Meister der Belcanto-Oper gilt und über siebzig Opern geschrieben hat, ist dies nicht sein einziges geistliches Werk. Er schrieb daneben drei weitere Messen sowie über 150 Chorwerke. Ursprünglich hatte sich Donizetti, der bei Padre Mattei in Bologna studiert hatte, sogar ganz der Kirchenmusik widmen wollen, bevor er das süsse Gift der Oper entdeckte.

SOLISTISCH. Das düstere d-Moll-Requiem soll im Karfreitagskonzert des Basler Gesangvereins mit dem Sinfonieorchester Basel nicht die einzige musikalische Farbe bleiben. Als Gegenpol hat Dirigent Adrian Stern das einsätzige Stück «Tibi soli peccavi» an den Konzertanfang gestellt. Dieses Werk für Sopran, Orchester und solistisches Bassetthorn (Paul Lamaze) entstand 1820 und ist in hellem F-Dur gehalten.

> **Musiksaal,** Stadtcasino Basel. Freitag, 10. 4., 17 Uhr. Vorverkauf Musik Wyler. **www.bs-gesangverein.ch**